Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 8 (1901)

Heft: 16

Artikel: Elektrische Anlagen in Webereien

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629088

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

reich. Von dem Gesammt-Umsatze entfallen 20,84 Proz. (1899 22,17 Proz., 1898 23,49 Proz.) auf England, 2,60 Proz. (3 bezw. 2,38 Prozent auf Oesterreich-Ungarn, 4,64 Proz. (3,97 bezw. 4,37 Proz.) auf Frankreich, 5,83 Proz. (5,93 bezw. 5,64 Proz.) auf andere europäische Länder und 12,94 Proz. (11,72 bezw. 12,47 Proz.) auf aussereuropäische Länder. Der Umsatz in Sammetwaaren ist um 1,85 Mill. Mk. auf 24,94 Mill. Mk. gestiegen. Die durchschnittliche Zahl der beschäftigten Handstühle in Sammt und Sammtgeweben ist weiter um 316 auf 846 zurückgegangen, für festkantiges Sammetband dagegen um 30 auf 221 gestiegen. Die Zahl der mechanischen Stühle für Sammet hat sich um 295 auf 2076 erhöht, diejenigen für festkantiges Sammetband um 73 auf 276. Ausser Betrieb waren in 1900 rund 500 mechan. Stühle in Sammet und rund 100 in festkantigem Sammetband. Der Umsatz in ganz und halbseidenen Stoffen ist um 1,79 Mill. Mk. auf 57,29 Mill. Mk. zurückgegangen; gleichzeitig hat sich die Zahl der beschäftigten Handstühle in Stoff um 1645 auf 5834 verringert, dagegen die Zahl der mechan. Stoffstühle um 138 auf 7151 vermehrt. Die Statistik der Sammt- und Seidenfärberei ergibt folgendes: Für Krefelder Fabrikanten wurden 473,225 kg (i. V. 596,529) Seide, 315,891 kg (317,200 kg) Schappe, 1,241,600 kg (1,181,034 kg) Baumwolle und 127,842 kg (118,996 kg) Wolle gefärbt, für auswärtige Fabrikanten 562,937 (634,276 kg) Seide, 234,228 kg (218,060 kg) Schappe, 657,472 kg (687,179 kg) Baumwolle und 3778 kg (2558 kg) Wolle. Die Stückfärberei weist für ganz- und halbseidene Gewebe weitere verringerte Ziffern auf. Die Zahl der Arbeiter hat sich um 131 auf 2730 vermindert, der gezahlte Arbeitslohn von 2,61 Mill. Mk. auf 2,58 Mill. Mk.

Elektrische Anlagen in Webereien.

Es ist eine häufig beobachtete Erscheinung, dass die elektrischen Anlagen, welche beim Bau von Spinnereien und Webereien in Aussicht genommen werden, lediglich aus einem Maschinenaggregat bestehen, ohne dass als Ersatz Akkumulatoren vorgesehen sind. Wenn die Beleuchtung der Werke ausschliesslich mit Elektrizität erfolgt, so muss für den Fall, dass bei einem Maschinenschaden kein Strom vorhanden wäre, Vorsorge getragen sein, und dies geschieht meist durch Aufstellung einer zweiten Maschine.

Dieses System, so sehr es auch im ersten Augenblicke bestechen mag, ist jedoch bei weitem nicht so vortheilhaft, wie die Verwendung elektrischer Akkumulatoren als Rückhalt. Die Ersatzmaschine bedarf zwar keiner Wartung und wird durch das unbenutzte Stehen auch nicht schlechter, während Akkumulatoren empfindlicher sind und eine genaue Wartung nach vorgeschriebenen Regeln verlangen; ist aber die Schaltung der ganzen Anlage richtig getroffen, so werden nicht nur die Anschaffungskosten bedeutend verringert werden können, sondern auch der Betrieb selbst wird sich viel wirthschaftlicher gestalten. Es ist nämlich vortheilhaft, dass die Kraftmaschine stets mit voller Ausnutzung arbeite, dies geschieht, wenn sie tagsüber zum Antrieb der Motoren und zur Ladung der Akkumulatoren dient und dann abends mit den Akkumulatoren gemeinsam den zur Beleuchtung und zum Kraftbetriebe nöthigen Strom liefert.

Auf diese Weise kann die Maschine kleiner im Umfang sein, als wenn sie zur Deckung des gesammten Lichtbedarfs am Abend ausreichen müsste. Sie wird daher auch umgekehrt tagsüber bei voller Belastung wirthschaftlicher arbeiten, wie eine zu grosse, nur gering ausgenutzte Maschine.

Für die Zeit nach Beendigung der Arbeit wird man nur weniger Glüh- oder Bogenlampen bedürfen, die in den Verwaltungsgebäuden auf den Höfen u. s. w. zu brennen haben. Müsste man dieser wenigen Lampen wegen die Antriebsmaschine ständig in Betrieb halten, so wäre das eine sehr kostspielige Sache, da der Verbrauch an Schmiermaterial und die Arbeitslöhne annähernd die gleichen sind, mit welcher Belastung die Maschine auch läuft. Hier treten wieder die Akkumulatoren vortheilhaft in Wirksamkeit, da sie automatisch zur Stromlieferung jeder Zeit bereit stehen, ganz gleichgültig, ob wenige oder viel Lampen einzuschalten sind.

Noch ein drittes System kommt in Betracht, wo sich die Anschaffung von Akkumulatoren empfiehlt, hauptsächlich dort, wo die Fabriken ihren Strom dem städtischen Leitungsnetze entnehmen. Die Berechnung desselben erfolgt in der Regel nach den zwei Tarifen für Licht- und Kraftzwecke. Diese differenzirte Tarifirung geschieht desshalb, weil die städtischen Zentralen ein grosses Interesse haben, tagsüber, während sie wenig beschäftigt sind, Strom abzugeben. Stellt man nun z. B. in der Fabrik eine Akkumulatoren-Batterie auf, die tagsüber aus dem städtischen Netze geladen wird, während sie abends z. B. von 5 oder 6 Uhr an keinen Strom mehr entnimmt, so wird jedes Elektrizitätswerk bereit sein, diesen Strom zum Kraftpreis abzugeben, gleichgültig, ob er dann auch zur Beleuchtung verwendet werden wird. Auf diese Weise

lässt sich eine ganz ausserordentliche Ersparniss in den jährlichen Kosten für elektrischen Strom erzielen, die im Vergleiche zu dem Anschaffungspreise von Akkumulatoren sehr beträchtliche sind. (Seide.)

Die Lage der Weberei auf der Croix-Rousse.

Hierüber macht das „Bulletin de la Chambre Syndicale des tisseurs“ in Lyon Mittheilungen, welche die gegenwärtige günstige Arbeitsthätigkeit bestätigen. Seit mehreren Monaten sind die Webstühle stark beschäftigt und haben die Fabrikanten grösste Mühe, ihre Bestellungen zur Ausführung bringen zu können. Diese günstige Lage für die Weber wird auf zwei verschiedene Umstände zurückgeführt; einesteils bevorzugt die Mode viele Gewebeartikel, welche auf mechanischen Webstühlen nicht vortheilhaft ausgeführt werden können oder besonders kunstgeübte Hände erfordern und anderseits ist die fortwährende Verminderung der Anzahl der Handwebstühle auf der Croix-Rousse, indem immer mehr ältere Weber abgehen und keine Lehrlinge sich ausbilden lassen wollen, eine bezügliche Ursache von grösserer Bedeutung.

Es rächt sich in diesem Fall, wie vorauszusehen war, die für die Weber ungünstige Organisation der Lyoner Handweberei nun auch an den Fabrikanten. Man erinnert sich vielleicht noch der Interpellation zu Anfang dieses Jahres in der französischen Kammer, wobei die damalige missliche Lage der Lyoner Handweber der Konkurrenz der schweizerischen Seidenindustrie zugeschrieben wurde, währenddem, wie damals zum Theil auch an dieser Stelle hervorgehoben wurde, neben der Ungunst der Mode für façonnirte Gewebe die geringe Fürsorge der Lyoner Fabrikanten für ihre Handweberateliers die Hauptursache an der Nothlage gewesen ist. Der Rückgang der Handwebstühle während dem letzten Jahr ist nach den Angaben obigen Fachblattes bedeutend. Währenddem die Lyoner Handelskammer die Zahl der Handwebstühle in Lyon zu Ende des Jahres 1899 noch auf 8637 schätzt, sollen heute kaum noch 4000 aufzubringen sein. Wenn es so fortgeht, so dürften in zwei Jahren in Lyon nur noch die Musterstühle zu finden sein, deren Arbeiter die neu anzufertigenden Muster im Taglohn herstellen. Im Interesse der Lyoner Kunstindustrie wäre dieser Rückgang allerdings sehr zu bedauern; die kleinen Handwebeateliers waren von jeher die Stätten, in welchen die prächtigsten und kostbarsten Seidenstoffe hergestellt wurden und diese alten, auf dem Aussterbeetat befindlichen Kunstweber trugen von jeher einen wesentlichen Theil zum Ruhme der Lyoner Seidenindustrie bei.

Die Syndikatskammer der Lyoner Weber bringt unter Berücksichtigung der erwähnten Situation neuerdings Vorschläge zur Verhütung des weitern Rückganges der kleinen Ateliers, welcher in günstigen Zeiten wie jetzt auch die Fabrikanten noch mehr in Verlegenheit bringen dürfte. Gestützt auf die Thatsache, dass die ungefähr dreihundert bereits für mechanischen Betrieb umgeänderten Webstühle in den Kleinbetrieben während flauern Zeiten immerwährend beschäftigt waren, wünscht die erwähnte Vereinigung die energisch an die Hand zu nehmende, rasche Umänderung des gesammten Webereigeräthes. Da die Mittel der bestehenden Leihkasse der Atelierchefs hiezu nicht ausreichen, so wird es sich darum handeln, die nöthigen Summen von anderer Seite vorgestreckt zu erhalten.

Es wäre zu wünschen, dass dieses Ansuchen nicht unberücksichtigt bleiben würde. Gegenwärtig sind die Arbeitslöhne je nach den Schwierigkeiten der Artikel um 5—25 % gestiegen. Bei mechanischer Herstellung der Stoffe dürfte der Verdienst der Weber in Folge vermehrter Produktion immerhin noch so lohnend ausfallen, dass sich wieder ein jüngerer Nachwuchs dem Berufe des Lyoner Kunstwebers zuwenden würde und damit dürfte eine Webergilde erhalten bleiben, welche der Lyoner Seidenindustrie von jeher zur Zierde gereichte und deren Ruhm mitbegründen half. *F. K.*

Die Sammetbandmode.

Auf den bezüglichen Artikel in unserer letzten Zeitung ist uns eine Mitteilung zugegangen, wonach es nicht nur einen Maschinenbauer in Deutschland gibt, welcher Sammetbandstühle*) in guter Ausführung herstellen kann. Herr Herm. Schroers, Maschinenfabrikant in Krefeld, lässt uns folgendes Schreiben zukommen:

„Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass ich vor einiger Zeit den Bau von ein- und zweischützigen Sammetwebstühlen, sowie auch Sammetbandwebstühlen aufgenommen habe.

Infolge der starken Nachfrage habe ich die Abtheilungen, in welchen diese Stühle hergestellt werden, bereits erweitert, sodass es mir trotz grösserer Aufträge noch möglich ist, verhältnissmässig kurze Lieferzeiten stellen zu können.

*) In Basel werden auch mechanische Sammetbandstühle hergestellt; ein solcher ist z. B. von der Firma Kutruff & Frefel an der Basler Gewerbeausstellung ausgestellt worden.